

# Allesfresser für Lithiumhydroxid geht in Betrieb

In Bitterfeld läuft die erste Lithium-Raffinerie in Europa hoch. Der Metallurgiekonzern AMG will in der Anlage im Jahr 20.000 Tonnen Lithiumhydroxid für Batterien von Elektroautos produzieren.

Von Stefan Paravicini (Text) und Daniel Pilar (Fotos), Bitterfeld-Wolfen

Etwas mehr als zwei Jahre nach dem Spatenstich im Chemiepark Bitterfeld-Wolfen wird in dieser Woche in Sachsen-Anhalt die erste Lithium-Raffinerie in Europa eröffnet. „Wir starten die Ramp-up-Phase und fahren die Anlage Schritt für Schritt hoch“, sagt Stefan Scherer, Geschäftsführer von AMG Lithium. Die in Frankfurt am Main ansässige Tochtergesellschaft des börsennotierten Metallurgiekonzerns AMG Critical Materials, der in Amsterdam sitzt, hat rund 150 Millionen Euro in die Raffinerie gesteckt und will in der Anlage jährlich bis zu 20.000 Tonnen Lithiumhydroxid für die Herstellung von Batterien produzieren. Damit können etwa 500.000 Elektrowagen angetrieben werden. Noch in diesem Monat soll das erste batteriefähige Material aus der Raffinerie an die Hersteller von Kathodenmaterial geliefert werden, um den Qualifizierungsprozess für AMG als Zulieferer zu starten. „Da müssen wir durch, aber da müssen alle durch“, sagt Scherer. Bis zum Abschluss des Qualifizierungsprozesses rechnet er mit einem halben Jahr. Danach soll die Raffinerie auf Hochtouren laufen und schon im nächsten Jahr mindestens 15.000 Tonnen Lithiumhydroxid produzieren.

Dass der Absatz von Elektroautos seit Monaten schwächelt und die Futures-Märkte für Lithium auf dem niedrigsten Niveau seit drei Jahren notieren, macht Scherer keine Sorgen. „Deswegen haben wir so auf die Tube gedrückt, wir wollten unbedingt die Ersten sein“, sagt er über die Pole Position von AMG in Europa. Mit der Eröffnung der Raffinerie in Bitterfeld-Wolfen kommt das Unternehmen unter anderem der kanadischen Rock Tech Lithium zuvor, die in Brandenburg einen Lithium-Konverter bauen will. Das luxemburgische Unternehmen Livista hat angekündigt, eine Lithium-Raffinerie im niedersächsischen Emden zu errichten. Der US-Chemiekonzern Albemarle, einer der größten Lithiumhersteller der Welt, der auch in Niedersachsen vertreten ist,

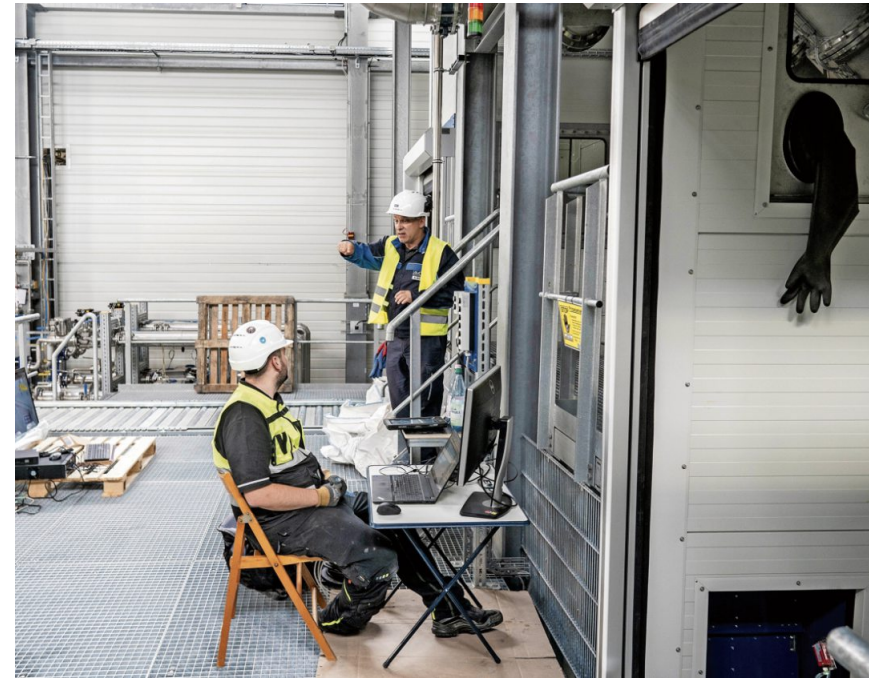


**Jäger des verlorenen Schatzes:** AMG-Geschäftsführer Stefan Scherer (rechts) will die Lithium-Raffinerie zur Filmmusik von „Indiana Jones“ eröffnen.

hat zuletzt ebenfalls laut darüber nachgedacht, in Europa zu expandieren. Der portugiesische Energiekonzern Galp und die schwedische Northvolt wollen bis zu eine Milliarde Euro in eine Lithium-Raffinerie in Portugal investieren, haben den Zeitplan erst vor wenigen Tagen aber nach hinten verschoben. Die Hersteller von Kathodenmaterial für den europäischen Batteriemarkt werden bis 2030 selbst nach konservativen Schätzungen jährlich 500.000 Tonnen Lithiumhydroxid benötigen, rechnet AMG-Manager Scherer vor. Bisher kommt das meiste batteriefähige Material aus Anlagen in China. „Die 20.000 Tonnen werden wir also immer unterkriegen“, sagt Scherer über die Kapazität der Raffinerie in Bitterfeld-Wolfen in der ersten Ausbaustufe. Mit Blick auf die Profitabilität helfe AMG die eigene Lithium-Mine in Brasilien, aus der rund vier Fünftel des Rohstoffs für die Aufbereitung

kommen. Die Anlage sei in der Lage, auch Material von verhältnismäßig geringer Qualität batteriefähig zu machen, was den Einkauf erleichtere und der Marge von AMG helfe. „Die Raffinerie ist ein Allesfresser“, sagt Scherer.

Heinz Schimmelbusch, Vorstandschef, Chairman und größter Aktionär von AMG, macht sich trotz der aktuell schwierigen Bedingungen im Lithium-Markt ebenfalls keine Sorgen um die Profitabilität. „Es gibt bei AMG keine Aktivität, die kein Geld verdient“, betont der 80 Jahre alte Manager, der in Deutschland vor allem aus seiner Zeit an der Spitze der Metallgesellschaft bekannt ist. Im zweiten Quartal des laufenden Geschäftsjahres brach das bereinigte operative Ergebnis von AMG wegen des Preisverfalls bei Lithium und Vanadium, das der Konzern aus Industrieabfällen gewinnt, um gut drei Fünftel auf knapp 40 Millionen Dollar ein.



**Gesprächsbedarf und letzte Handgriffe:** Eine Woche vor der Eröffnung in der Lithium-Raffinerie von AMG



Der Umsatz rutschte um 17 Prozent auf 365 Millionen Dollar ab. „Den Stresstest haben wir bestanden“, sagt Schimmelbusch. Der Börsenwert des Unternehmens hat sich seit dem Sommer vergangenen

Jahres trotzdem parallel zur Entwicklung auf dem Lithium-Markt entwickelt und ist seit dem Höchststand Mitte Juli 2023 um rund 70 Prozent eingebrochen. Die Marktkapitalisierung des Unternehmens liegt mittlerweile unterhalb von 500 Millionen Euro. Schimmelbusch setzt trotzdem weiter auf das Lithiumgeschäft, das im vergangenen Jahr 70 Prozent zum bereinigten operativen Ergebnis in Höhe von 350 Millionen Dollar beisteuerte. Die Versorgung Europas mit batteriefähigem Material spielt eine strategisch wichtige Rolle. Erst im Juni hat sich AMG an einem Lithium-Projekt in Portugal beteiligt, bei dem eines der größten Lithium-Vorkommen innerhalb der Europäischen Union abgebaut werden soll. Auch an anderen Projekten ist AMG beteiligt, unter anderem bei Zinnwald Lithium im Erzgebirge. Im Chemiepark Bitterfeld-Wolfen weckt die Ansiedlung von AMG ebenfalls Ambitionen. Vor knapp drei Jahren musste der Standort mit 130 Jahren Tradition noch den Rückzug des amerikanisch-chinesischen Batterie-

herstellers Farasis verkraften. Das Unternehmen wollte in Bitterfeld-Wolfen 600 Millionen Euro in eine Batteriefabrik investieren und 600 Arbeitsplätze schaffen, zog das Projekt Ende 2021 aber zurück. Die Lithium-Raffinerie sorgt für neues Selbstbewusstsein. „Im Vergleich mit anderen Standorten sind wir in der Wertschöpfungskette jetzt am weitesten fortgeschritten“, sagt Patrice Heine, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft des Chemieparks, über die Aktivitäten rund um die Batteriechemie. Neben AMG investiert derzeit auch der Biokraftstoffhersteller Verbio aus Sachsen-Anhalt in den Standort und baut für bis zu 100 Millionen Euro die weltweit erste Ethenolyse-Anlage zur Herstellung biobasierter Spezialchemikalien in Bitterfeld-Wolfen. Nexwafe aus Freiburg hat hier vor knapp einem Jahr den Bau seiner ersten Waferfabrik gestartet und will trotz der Turbulenzen in der Solarindustrie bis zu 70 Millionen Euro investieren. Die gesamten Investitionen der mehr als 300 Unternehmen, die im Chemiepark heute rund 14.000 Menschen beschäftigen, beziffert Heine in den vergangenen zehn Jahren auf rund zwei Milliarden Euro.

AMG beschäftigt derzeit knapp 80 Mitarbeiter im Chemiepark. Die Zahl könnte sich in den nächsten Jahren ebenso wie die Investitionen des Unternehmens am neuen Standort mehr als verdoppeln. AMG verfügt über ausreichend Flächen, um die Produktionskapazität in Bitterfeld-Wolfen auf bis zu 100.000 Tonnen Lithiumhydroxid auszuweiten. „Das ist der Plan, wir können die zusätzlichen Module aber auch an einem anderen Standort errichten“, sagt AMG-Manager Scherer, der bereits in die Planung für eine neue Anlage eingestiegen ist, die Lithiumkarbonat raffiniert werden kann. Das Lithiumsalz soll künftig ohne Umweg aus der eigenen Mine in Brasilien kommen, wo AMG eine Anlage zur Umwandlung von Lithiumkonzentrat in Lithiumkarbonat errichten will. „Dieser Baustein in der Wertschöpfungskette fehlt uns noch“, sagt Scherer. Das Lithiumkonzentrat von AMG aus Brasilien macht auf dem Weg nach Bitterfeld deshalb einen Umweg über China, wo es zu technischem Lithiumhydroxid aufbereitet wird. „Wir haben in Bitterfeld-Wolfen den Teil aufgebaut, der am Ende über die Qualität entscheidet“, sagt Scherer.



## **Omnivore for lithium hydroxide goes into operation**

Frankfurter Allgemeine Zeitung, September 18, 2024

By Stefan Paravicini (text) and Daniel Pilar (photography)

### **The first lithium refinery in Europe is ramping up in Bitterfeld.**

**The metallurgy group AMG plans to produce 20,000 tonnes of lithium hydroxide for electric car batteries at the plant every year.**

Just over two years after the ground-breaking ceremony at the Bitterfeld-Wolfen Chemical Park, the first lithium refinery in Europe is opening this week in Saxony-Anhalt. 'We are starting the ramp-up phase and ramping up the plant step by step,' says Stefan Scherer, Managing Director of AMG lithium. The Frankfurt am Main-based subsidiary of the listed metallurgy group AMG Critical materials, which is headquartered in Amsterdam, has invested around €150 million in the refinery and plans to produce up to 20,000 tonnes of lithium hydroxide for the manufacture of batteries at the plant every year. This can be used to power around 500,000 electric cars. This month, the first battery-ready material from the refinery is to be delivered to the manufacturers of battery material in order to start the qualification process for AMG as a supplier. 'We have to go through it, but everyone has to go through it,' says Scherer. He expects it to take six months to complete the qualification process. After that, the refinery should be running at full speed and produce at least 15,000 tonnes of lithium hydroxide next year.

Scherer is not worried that sales of electric cars have been weak for months and that the futures markets for lithium are at their lowest level for three years. 'That's why we pushed the tube so hard, we really wanted to be the first,' he says of AMG's pole position in Europe. By opening the refinery in Bitterfeld-Wolfen, the company is pre-empting the Canadian rock tech lithium company, among others, which is planning to build a lithium converter in Brandenburg. The Luxembourg-based company Livista has announced plans to build a lithium refinery in Emden, lower saxony. The US chemicals group Albemarle, one of the largest lithium producers in the world, which is also represented in Lower Saxony, has also recently been thinking aloud about expanding in Europe. The Portuguese energy group Galp and the Swedish company Northvolt want to invest up to €1 billion in a lithium refinery in Portugal, but postponed the timetable just a few days ago. AMG manager Scherer calculates that even according to conservative estimates, manufacturers of cathode material for the European battery market will need 500,000 tonnes of lithium hydroxide per year by 2030. So far, most of the battery-grade material comes from plants in China. 'So we will always be able to get under the 20,000 tonnes,' says Scherer about the capacity of the refinery in Bitterfeld-Wolfen in the first expansion stage. In terms of profitability, AMG is helped by its own lithium mine in Brazil, from which around four-fifths of the raw material for processing comes. The plant is also able to make material of relatively low quality suitable for batteries, which makes purchasing easier and helps AMG's margin. 'The refinery is an omnivore,' says Scherer.

Heinz Schimmelbusch, CEO, Chairman and largest shareholder of AMG, is also not worried about profitability despite the current difficult conditions in the lithium market. 'There is no activity at AMG that doesn't earn money,' emphasises the 80-year-old manager, who is best known in Germany for his time at the helm of the metal company. In the second quarter of the current financial year, AMG's adjusted operating result

slumped by a good three-fifths to just under \$40 million due to the fall in the price of lithium and vanadium, which the Group extracts from industrial waste.



Hunters of the lost treasure: AMG Managing Director Stefan Scherer (right) wants to open the lithium refinery to the soundtrack of the film 'Indiana Jones'.

Turnover fell by 17 per cent to \$365 million. 'We passed the stress test,' says Schimmelbusch. Nevertheless, the company's market capitalisation has developed in line with the lithium market since the summer of last year and has fallen by around 70 per cent since its peak in mid-July 2023. The company's market capitalisation is now below €500 million. Nevertheless, Schimmelbusch continues to focus on the lithium business, which contributed 70% to the adjusted operating result of \$350 million last year. Supplying Europe with battery-grade material plays a strategically important role. Only in June, AMG acquired a stake in a lithium project in Portugal, where one of the largest lithium deposits within the European Union is to be mined. AMG is also involved in other projects, including Zinnwald lithium in the ore mountains. The establishment of AMG in the Bitterfeld-Wolfen chemical park is also raising ambitions. Almost three years ago, the site with 130 years of tradition had to cope with the withdrawal of the American-Chinese battery manufacturer Farasis. The company wanted to invest €600 million in a battery factory in Bitterfeld-Wolfen and create 600 jobs, but cancelled the project at the end of 2021. The lithium refinery has given the site new self-confidence. 'Compared to other sites, we are now the most advanced in the value chain,' says Patrice Heine, Managing Director of the chemical park's operating company, about the battery chemistry activities. In addition to AMG, the biofuel producer Verbio from Saxony-Anhalt is also currently investing in the site and is building the world's first ethenolysis plant for the production of bio-based speciality chemicals in Bitterfeld-Wolfen for up to €100 million. Nexwafe from Freiburg started building its first wafer factory here almost a year ago and plans to invest up to €70 million despite the turbulence in the solar industry. Heine puts the total investment by the more than 300 companies that currently employ around 14,000 people in the chemical park at around €2 billion over the past ten years.



Need for dialogue and final touches: one week before the opening of the AMG lithium refinery

AMG currently employs just under 80 people at the chemical park. This number could more than double over the next few years, as could the company's investments at the new site. AMG has sufficient space to expand its production capacity in Bitterfeld-Wolfen to up to 100,000 tonnes of lithium hydroxide. 'That's the plan, but we can also build the additional modules at another site,' says AMG manager Scherer, who has already started planning a new plant that can refine lithium carbonate. In future, the lithium salt is to come directly from the company's own mine in Brazil, where AMG plans to build a plant to convert lithium concentrate into lithium carbonate. 'We are still missing this building block in the value chain,' says Scherer. The AMG lithium concentrate from Brazil therefore makes a diversion via China on its way to Bitterfeld, where it is processed into technical lithium hydroxide. 'We have built the part in Bitterfeld-Wolfen that ultimately determines the quality,' says Scherer.